

Musikalisches Pfingstmenü

Die Deutsch-Französischen Chöre von Köln und Berlin haben am Pfingstsonntag, dem 23. Mai, ein gemeinsames Konzert gegeben. Dazu sind die Kölner der Einladung des Berliner Chores gefolgt und in ihre Hauptstadt gereist.

Eine Prise Bartholdy, ein Quentchen Rachmaninow, eine Spur Fauré. Ein ganz neues Rezept, das die Deutsch-Französischen Chöre von Köln und Berlin da geboten haben. Um dies verlockende Gemisch zu probieren, haben sich am Sonntag, dem 23. Mai 2010, etwa 350 Neugierige in der Emmauskirche von Berlin-Kreuzberg eingefunden, im Süden der Stadt. Und wenn Berlin Köln schon einmal einlädt, ist das Ergebnis auf jeden Fall von köstlich erfrischem Duft ! Von daher auch der Titel des Programms : « Nach frischem Wasser ». Ein eines Pfingstfests würdiges Programm !

Der Chorleiter der Berliner, Steffen Raphael Schwarzer, bat jedoch um Rücksicht: das Rezept, obwohl gut ausgetüftelt, muß auch noch umgesetzt werden : « Wir bitten Sie um Verständnis, daß wir gewisse Umstellungen und unfreiwillige Geräusentwicklungen nicht vermeiden können : die Aufstellung der Berliner Sänger, das Hinzukommen des begleitenden Organisten, der Aufmarsch der Kölner Choristen und schließlich das Aufstellen aller 115 Sänger auf einer Bühne, die gerade noch den räumlichen Anforderungen genügt. » So vorgewarnt konnte das Publikum den Abend dann genießen.



Eingangs vier Gesänge von Felix Mendelssohn-Bartholdy für vier Stimmen und Orgel. Ein sanfter Beginn, wobei die Sänger den Bewegungen ihres Dirigenten folgen und sich für ihr Konzert sichtlich vergnügt ins Zeug legen. Am Ende der vier Stücke begeisterter Applaus. Auch die Solistin, Christiane Mikoleit, die das letzte Stück engagiert und treffsicher vorgetragen hat, wird mit enthusiastischem und verdientem Beifall bedacht.

Karl Robel, der Organist, spielt ein Interludium, das für diejenigen, die mit Orgel wenig zu tun oder nur klischeehafte Vorstellungen haben, als Überraschung kam. Die Serenade Nr.3 von Serge Rachmaninow ist ein wahrer Ohrenschauspiel. Eine sanfte Überleitung zum Programm der Kölner Choristen : derselbe Komponist, vier Lieder aus den Vespergesängen.



Der Chorleiter Andreas Foerster scheint in seinem Element und unbeeindruckt von der Tatsache, daß er sich mit seinem Chor nun in der deutschen Hauptstadt präsentiert. Lächelnde und entspannte Gesichter. So präsentieren sich die Sänger, die die Zuhörer gleich zu Beginn in ihren Bann schlagen. Der Applaus läßt nicht auf sich warten, denn gleich darauf gilt es zu genießen, was so etwas wie ein Nachtisch ist : das Abschlußstück, das beide Chöre gemeinsam sangen.

Das Sahnehäubchen, die surprise du chef, als Steffen Raphael Schwarzer die Partitur vom Notenständer fällt, was den Ablauf des Gesangs aber keineswegs beeinträchtigt : ein Kyrie Eleison für acht Stimmen und mehrere Psalmen von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Die Sänger lächeln amüsiert, nehmen aber ihre Konzentration in profihafter Manier gleich wieder auf.

Was bleibt ist der gefühlvolle Gesang, eine enthusiastische und exakte Ausführung, entspannt lächelnde Chorleiter, ein neuartiges Rezept mit überraschender, aber folgenloser Note (die Partitur des Berliner Chefs war gleich wieder an ihrem Platz), ein Entzücken für die Augen und Ohren des Publikums, das beim Abgang noch mehr hören wollte. Auf ein Neues.

Florence Recoursé

Freie französische Journalistin in Berlin

Aus dem Französischen übersetzt von Reinhard Kießler